

Pressemitteilung

Neuerscheinung: **Maja und das Orakel des Loa** Julia Petereit

Was passiert, wenn man mit einem Schlag für das Überleben seiner ganzen Welt verantwortlich ist?

Die kleine Löwin Maja lebt mit ihrem Rudel ein friedliches Leben im Herzen der Serengeti. Die Idylle wird erschüttert, als der große Fluss, die Lebensader aller hier beheimateten Tiere, auszutrocknen droht. Um ihn zu retten, muss ein Tier des Rudels eine lange und gefährliche Reise antreten und mit einem Mal ändert sich Majas Leben schlagartig. Selbstvertrauen, Mut und gegenseitiger Respekt – das sind die Schlüsselbegriffe dieser „tierischen“ Abenteuergeschichte. Durch die Identifikation mit der Protagonistin werden die Leser auf kindgerechte Weise an Themenbereiche wie Toleranz und das Vertrauen in die eigene Stärke herangeführt.

Inhaltsbezogene Zeichnungen und ein verspieltes, aber zurückhaltendes Layout bilden einen dezenten Hintergrund, der das Hauptaugenmerk auf die Geschichte lenkt und ausreichend Raum für eine eigene phantasievolle Auseinandersetzung lässt. Das Buch richtet sich an Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren und eignet sich zum Vorlesen ebenso wie zur eigenen Lektüre.

Julia Petereit

Julia Petereit, geboren 1990, studierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Ägyptologie. Bereits während des Studiums begann sie mit dem Schreiben von Kurzgeschichten. Neben ihrer Arbeit als Redakteurin in Stuttgart baute sie ihre schriftstellerische Tätigkeit aus und veröffentlichte mit „Maja und das Orakel des Loa“ ihr Erstlingswerk. Derzeit arbeitet Julia Petereit an Ihrem nächsten Jugendbuch.

Stuttgart, den
01.10.2018



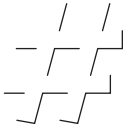
ff publishers GmbH

contact@ffpublishers.de
www.ffpublishers.de

Stuttgart

Bernsteinstraße 130
70619 Stuttgart

T. +49 711 248 88 34
F. +49 711 248 88 35



Pressematerial

Neben dem Cover können Sie diverse Doppelseiten und verschiedene Einzelmotive als hochauflösende JPGDateien anfordern. Eine Vorschau sehen Sie auf den folgenden Seiten. Zudem können wir Ihnen gerne ein VorschauPDF des Buches zukommen lassen. Veröffentlichung nur in Print und Onlinemedien bei Vorstellung des Buches und Nennung der Autorin Julia Petereit

Um eine Kopie der Veröffentlichung wird gebeten.

Fakten

Maja und das Orakel des Loa
Julia Petereit

Verlag: ff publishers
ISBN: 978-3-945539-10-1
Format: 170 x 240 mm
Seitenzahl: 160
Gewicht: 580 g
Abbildungen: 27
Bindung: Hardcover

Kontakt

Gerne stehen wir Ihnen unter contact@ffpublishers.de oder +49711 248 88 34 für weitere Informationen zur Verfügung



ff publishers GmbH
contact@ffpublishers.de
www.ffpublishers.de

Stuttgart
Bernsteinstraße 130
70619 Stuttgart
T. +49 711 248 88 34
F. +49 711 248 88 35



Als Maja sich gerade zu Badu und den anderen kuscheln wollte, hielt ihre Mutter sie zurück. Mit einer Kopfbewegung bedeutete sie ihr, ihr ein Stück zu folgen. Als sie außer Reichweite der anderen waren, blickte Pendo ihre Tochter lange an. Dann, nach einer gefühlten Ewigkeit, sprach sie in leisen Ton zu ihr. Ihre Stimme war ungewohnt unsicher und Maja spürte ganz deutlich die Besorgnis, die ihre Mutter zu verbergen versuchte. „Maja, ich muss dich bitten, heute Nacht auf deine Geschwister aufzupassen. Es ist etwas passiert, das mich dazu zwingt, mit den anderen Rudelmitgliedern für eine kurze Weile fortzugehen. Ich kann dir die Einzelheiten nicht erzählen, also frage mich nicht danach. Aber versprich mir, dass du gut Acht gibst. Es wird euch nichts passieren. Sorge nur dafür, dass deine kleinen Geschwister am Schlafplatz bleiben. Morgen früh werde ich wieder bei euch sein. Ich muss jetzt gehen, aber ich kehre zurück, so schnell ich kann. Sei auf der Hut, meine Maja.“ Mit einem Sprung, der ihre letzten Worte begleitete, verschwand Pendo in der Dunkelheit.

EIN AUSGEKLÜGELTER PLAN

Maja blieb verwirrt zurück. Die Sorge in der Stimme ihrer Mutter beunruhigte sie. Pendo war normalerweise nur schwer aus der Ruhe zu bringen. Es musste etwas Schlimmes passiert sein. Sonst hätte sie ihre Jungtiere nie allein gelassen und schon gar nicht in der Nacht. Grübelnd kehrte die kleine Löwin zu ihren Geschwistern zurück. Sie schliefen, zum Glück. So blieb ihr erspart, die Fragen nach der Mutter beantworten zu müssen. Maja legte sich zu den anderen und lauschte in die mittlerweile vollkommenen Dunkelheit. Das vertraute Wiegenlied der Serengeti hallte durch die Nacht. Hier und da durchbrach der klagende Schrei einer Eule die Stille und in der Ferne hörte Maja das Stimmengewirr der erwachsenen Tiere, die im Schutze der Nacht auf Beutung gingen. Angst vor diesen Geräuschen hatte sie keine. Sie waren ihr

Maja_Beispielseite 01.jpg

Blick nach zu urteilen, verstehst du kein Wort, von dem, was ich sage. Ich will es dir erklären. Diese Herde Gnu zum Beispiel. Sicher, auf den ersten Blick scheint hier Beute im Überfluss vorhanden zu sein. Suchen wir uns das fetteste, gesündeste Tier aus und

den Schaden in ihrem Inneren möglichst gering zu halten.“ Maja dachte einen Moment über die Worte nach. Irgendwie hatte Malaika recht und mit einem Mal erkannte sie, dass alles und jeder in der Savanne voneinander abhängig waren. Sie nahm sich vor, diese Erkenntnis bei ihrem zukünftigen Handeln im Hinterkopf zu behalten. Zum Zeichen ihres Verstehens duckte sie sich ein Stück tiefer ins hohe Gras und neigte leicht den Kopf. Malaika schien zufrieden und wandte sich wieder der nun schon sehr nahen Herde zu. Im nächsten Augenblick troteten hunderte von braun-grünen Körpern an den beiden Raubkatzen vorbei. Der Strom von Hüften und Hörnern schien kein Ende zu nehmen. Maja beobachtete, wie die vorüberziehenden Gnu schnaubten. Ihre Hüfte wühlten den rotgelben Sand auf und bedeckten das Fell mit einer feinen rötlichen Staubschicht. Aus den Nüstern stoben winzige Aerenwolken. Die kleinen Augen waren geräuselt gerichtet. Hier und da konnte Maja ein Jungtier erkennen, das sich anstrengte, mit seiner Mutter Schritt zu halten. In diesem Moment wurde der kleinen Löwin bewusst, dass auch Beutetiere zu Familien gehörten und einmal mehr wünschte sie sich, die vergangenen Tage ungeschehen machen zu können. „Halte dich bereit.“ Malaika flüsterte unterbrach ihre Grübelerei. „Das alte Gnu ganz hinten, das ist unser Ziel. Wenn es auf unserer Höhe angelangt ist, gehe ich dir ein Zeichen und wir schlagen zu. Ich werde es zu Fall bringen und du wirst den letzten Schritt tun.“ Maja Her begann wie wild zu klopfen. „Aber ich habe bisher noch nie gemacht, nur bei Hasen und Mäusen, aber noch nie bei so einem großen Tier. Was ist, wenn

Maja_Beispielseite 02.jpg

Verstoß gegen das Gebot ihrer Mutter, selbst und den Orakel des Löwi, von der

Hilflosigkeit ihrer Eltern und schließlich von ihrem Aufbruch und der Last, die seitdem auf ihren Schultern lag. Als sie gendek hatte, war die Sonne schon fast zur Gänze aufgegangen.

Malaika grüne Augen – undurchdringlich wie immer – hatten während der ganzen Zeit auf Majas Gesicht geruht. Nun aber wandte sie den Blick ab und nach einem Moment des Schweigens, sagte die Leopardin mit ungewohnt leiser Stimme: „Es tut mir leid, meine Maja, aber es ist Zeit für dich zu gehen. Ich werde dich sicher nie vergessen.“ Bei den letzten Worten beugte sie sich zu der kleinen Löwin hinunter und stupste sie sanft auf den Kopf. So verharnte sie, während sie ihre Stirn an Majas drückte. Eine Geste, die Maja so sehr rührte und zugleich an ihre Mutter erinnerte, dass ihr Herz vor Dankbarkeit und Trauer ganz schwer wurde. Eine ganze Weile standen die beiden Katzen so da, bis Malaika schließlich ganz behutsam ihren Kopf von dem der kleinen Löwin hob und sie mit sanftem Druck in Richtung der Savanne fortschob.

Maja_Beispielseite 03.jpg

„Mein Vater, der große Maahas, wage es nicht über ihn zu lachen, sonst wirst du mich kennenlernen, du grünes Ungetüm!“, fauchte sie und war im gleichen Moment von der eigenen Kühnheit überrascht.

Das Krokodil verstummte. Seine kleinen Augen fixierten Maja eine Weile, dann sagte es mit ruhiger Stimme: „Mut hast du, Feilknäuel, das muss ich dir lassen.“

Wäre ich nicht so hungrig, würde ich dich vielleicht sogar gehen lassen. Ich hab seit Jahren nicht mehr so gelacht. Aber da es ist, wie es ist, solltest du diesen Spuk beenden und dich in dein Schicksal fügen. Ich verspreche dir auch, dich ganz schnell zu fressen. Es wird also kaum wehtun.“ Aber Maja dachte gar nicht daran, sich diesem arroganten Gespöck auszuliefern. Da ihr im Moment nichts Besseres einfel, rief sie so überzeugend wie konnte: „Wenn du so ein mächtiges Krokodil bist, solltest du nicht auf ein vor-bekommes Lönwenjunge wie mich angewiesen sein, um deinen Hunger zu stillen. Haben dich deine Jagdkünste verlassen, oder bist du vielleicht doch nur eine alte Eidechse, die keiner Fliege mehr etwas zuleide tun kann?“

„EIDECHESE!“ Shujaas schnaubte vor Wut. Er stemmte sich auf seinen dicken Schwanz, lehnte seine klauenbewährten Vorderfüße an den Baum und begann nach Maja zu schnappen. Trotz seiner gewaltigen Länge konnte er sie nicht erreichen und so fing er erneut an, den Baum zum Schwanken zu bringen. Währenddessen presste er Flüche und Drohungen hervor: „Warte ab, bis ich dich zwischen die Zähne bekomme. Du unverschämte Kreatur! Mich Eidechse zu nennen, das wirst du büßen. Shujaas Zorn wird dich verschlingen. Und es wird mir ein Genuss sein, dir deine letzte Lektion zu erteilen. Immer grimmiger ramme das Krokodil seinen massigen Körper gegen den Baum. Majas Puls raste. Ihr Herzklopfen dröhnte in ihren Ohren. Verzweifelt suchte sie nach einem Ausweg, einer rettenden Idee, wie sie die dem sicheren Tod entkommen konnte. Ihre Krallen waren fest in

Maja_Beispielseite 04.jpg

Tiere und stehe ihnen in der Zeit ihrer großen Not bei.“ Dann blickte er also wirklich der große Adler? Majas Augen weiteten sich und für einen kurzen Moment fragte sie sich, ob ihr das jemand zu Hause glauben würde. Ihre Gedanken wurden jedoch jäh unterbrochen, als der Adler erneut zum Sprechen ansetzte. „Großer Adler, so nenn mich dein Völk, willst du.“

ich habe viele Namen, in vielen Sprachen, aber fürs Erste nenne mich einfach Kapungu.“ Maja nickte zum Zeichen, dass sie verstanden hatte. „Wie wirst du mir helfen, Kapungu?“ Ihre anfängliche Scheu vor dem großen Tier wich allmählich der Neugier und dem Wunsch, dieses seltsame und beeindruckende Geschöpf näher kennenzulernen.

Die Geschichtete des Adlers wandten milch, er beugte sich noch ein Stück zu ihr hinunter und sprach dann mit sanfter Stimme: „Diese Schlucht stellt für mich kein Hindernis dar. Ich werde dich auf meinen Rücken nehmen und dir so helfen, sie zu überwinden. Und mehr noch, weil du so tapfer gewesen bist, werde ich dich bis an den Rand von Chipuna Reich bringen. Doch dort musst du dich wieder alleine durchschlagen.“ Majas Herz trat einen Hüpfer. Das war mehr als sie erwartet hatte. Trotzdem sog sich ihre Eingeweide bei der Vorstellung, alleine zu Chipuna zu gehen, erneut zusammen. Obwohl es sie einige Überwindung kostete und sie nicht den Anschein erwecken wollte, undankbar zu sein, rang sie sich dazu durch, das Wort erneut an den gewaltigen Vogel zu richten: „Warum kannst du mich nicht zu Chipuna begleiten?“

Zu Majas Erleichterung wurde Kapungu nicht wütend. Im Gegenteil. In seinem Gesicht zeichnete sich vollkommenes Verständnis ab und ein Bedauern, welches Maja nicht zu deuten wusste. „Chipuna und ich sind in vielerlei Hinsicht gleich. Es gibt uns beide von Beigeklein. Doch sind wir zwei verschiedene Aspekte, die das Große Ganze zusammenhalten. Sie ist die Erde, ich die Luft. Sie lebt im Dunkeln, ich im Sonnenlicht. Es ist nicht so, dass wir einander meiden

Maja_Beispielseite 06.jpg

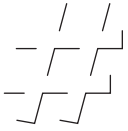
sanfte Augen. Pendo legte ihren Kopf auf den ihrer Tochter und für einen Moment schienen die Welt still zu stehen. Hodari unterbrach ihre Wiederschneffende mit einem leichten Knurren. Pendo und Maahas wurden von den anderen Männchen an die Seite gedrängt und auch der Rest des Rudels hielt einen sicheren Abstand zu ihrem Anführer. Der große Löwe ging auf Maja zu. Dann beugte er sich zu ihr hinunter. Sein Anblick war immer noch imposant, doch konnte er sie nach allem, was sie erlebt hatte, nicht mehr einschüchtern. Stolz und mit ernstem Gesicht hielt sie seinem Blick stand. Sie erwartete, dass jeden Moment sein kniffliges Kopf vor Maja zu Boden neigte.

Damit hatte sie nicht gerechnet. Sie war so perplex, dass sie in ihrer Verwirrung die Augen ihrer Eltern suchte, um von ihnen vielleicht einen versteckten Hinweis zu bekommen, wie sie sich nun zu verhalten hatte. Doch als sich ihre Blicke trafen, schauten sie ebenso ratlos drein wie sie und so wandte sie ihre Aufmerksamkeit wieder dem Rudeloberhaupt zu, das sich nun langsam aufrichtete und ihr in die Augen schaute. Aus einem Impuls heraus knickte nun auch sie die Vorderfüße ein und erwiderte seine Geste.

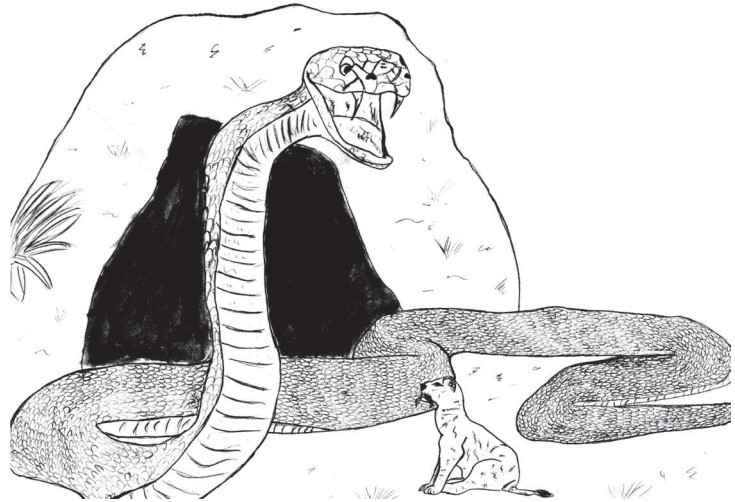
Mehr brauchte es nicht. Sie wusste, dass er keine Lobrede auf sie halten würde, doch das grinnende Lächeln, mit dem er sie in diesem Moment ansah

und das auch in Zukunft jedes Mal, wenn er sie erblickte, sein Gesicht erhellten sollte, war für sie mehr als genug Anerkennung. Die Menge teilte sich erneut, doch dieses Mal war es Maja, die hindurchschritt, bis sie bei ihren Eltern angelangt war. Sie waren in der Zwischenzeit von ihren Bewachern freigegeben worden. Mit einem leichten Seufzer schmeigte sie sich an sie und schloß die Augen. Sie wusste, sie würden in den nächsten Tagen und Wochen viel zu besprechen haben. Alles hatte sich geändert. Sie würde ihnen all ihre Erkenntnisse schildern und sie würden ihr von der Nahrungskette berichten, die unverkennbar

Maja_Beispielseite 07.jpg



Maja Bild_4.jpg



Maja Bild_22.jpg



Maja Bild_27.jpg



Maja Bild_5.jpg



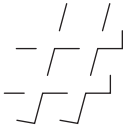
Maja Bild_9.jpg



Maja Bild_16.jpg



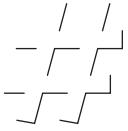
Maja Bild_18.jpg



Leseprobe 1

Maja blieb geduckt in ihrem Versteck liegen und wünschte sich, sie wäre bei ihren Geschwistern geblieben. Der Loa setzte sich in Bewegung. Das wohlbekannte „Rums“ begleitete jeden seiner schweren Schritte. Maja stockte der Atem, als ihr klar wurde, dass er sich in ihre Richtung bewegte. Gleich würde er vor ihrem Versteck angekommen sein. Einen kurzen Augenblick überlegte sie, ob es nicht besser sei, schnell die Flucht zu ergreifen, doch sie war so starr vor Schreck, dass ihre Pfoten ihr nicht mehr zu gehorchen schienen.

„Die Geister müssen sich geirrt haben“, die Stimme Hodaris mischte sich mit den schweren Atemzügen des Loa, der Maja nun zum Greifen nah war. „Die Geister irren niemals“, erwiderte der Loa in bestimmtem Ton. „Der, in dessen Augenlicht der Lichtstrahl fällt, wurde von ihnen ausgewählt.“ „Aber das Licht fiel auf einen Stein“, entgegnete Hodari nun mit fester Stimme. „Ein Felsen wird wohl kaum für uns bei Chipuna bitten können“, in seiner Stimme schwang ein Anflug von Spott und Unverständnis mit. Der Loa schnaubte verächtlich. „Hodari, Großer der gelben Jäger, bist du klüger als die Geister? Hältst du dich für weiser als die, die das Geschehen unserer Welt lenken? Nur weil wir mit unserer eingeschränkten Sicht ihren Willen nicht verstehen, heißt das nicht, dass dieser nicht existiert. Lerne, hinter deine Augen zu schauen“, und mit diesen letzten Worten senkte der Loa seinen Kopf und schob den Felsen, vor dem er stand, ein Stück in das Innere des Kreises. Dahinter lag ein kleines blass-goldenes Häufchen, das von innen her zu beben schien. Der Loa trat zur Seite und gab die Sicht auf das zitternde Etwas frei. Sofort näherten sich die Löwen, um bessere Sicht zu haben.



Leseprobe 2

Gerade als sie zum verzweifelten Sprung ansetzen wollte, vernahm sie eine Stimme. „Bleib, wo du bisst.“ Maja gefror das Blut in den Adern. Die Stimme kam aus dem Höhleneingang. Jedes Wort wurde von einem merkwürdigen Zischen begleitet, das der Rede einen bedrohlichen Nachklang verlieh. Bevor sie einen klaren Gedanken fassen konnte, begann das Band sich erneut zu bewegen. In großen Bahnen glitt es um sie herum und dann sah Maja zwei Augen aus dem Dunkel der Höhle auf sich zukommen. Sie erkannte sie wieder. Es waren dieselben Augen, die sie kurz zuvor in ihren Träumen verfolgt hatten. Zeit zum Nachdenken blieb ihr keine. Die Augen kamen immer näher und dann erschien sie. Aus der Finsternis der Höhle schob sich eine Gestalt ins schummrige Licht. Sie war gewaltig.

Groß und von einem durchdringenden, hellen Grün, bewegte sie sich auf Maja zu. Ihre gelben Augen fixierten die kleine Löwin und mit ihrer dünnen, langen, gespaltenen Zunge nahm sie den Geruch der kleinen Raubkatze in sich auf. Das war sie also, dachte Maja bei sich. Sie hatte Chipuna, die Weltenumschlingerin gefunden.